



■ DENK MAL

Die 90er

In Vechta stieg diese Woche eine 90er-Party. Bisher gab es dazu eigentlich keinen Anlass. 70er, 80er, klar, das ist lange her. Da kann man mal 'ne Fete machen und in Erinnerungen schwelgen. Aber die 90er? Die waren doch gerade erst! Schulzeit, Abtanzball, erste Party, erster Kuss, erste große Liebe und – viel wichtiger – erste Dauerkarte im Stadion. Heimlich rauchen, Führerschein mit Ach und Krach bestanden, Malle-Urlaub, Barthaare sprießen (na ja, ein paar), peinlicher Pottschnitt, Ferienjobs, jeden Tag Sport machen... Oh. Doch schon lange her. Ich denke, die nächste 90er-Party findet nicht ohne mich statt. (vk)

■ KURZ NOTIERT

Laster fährt auf stehenden Pkw

Wildeshausen. Erneut hat es am Mittwoch einen Lkw-Unfall auf der A 1 gegeben. Wie die Polizei mitteilte, war zwischen den Anschlussstellen Groß Ippener und Wildeshausen Nord ein Lkw auf einen Pkw gefahren, der auf dem Seitenstreifen stand. Der 65-jährige Autofahrer wurde leicht verletzt. Die Höhe des Schadens: 30000 Euro.

Plattdeutscher Contest startet

Oldenburger Münsterland. Plattsounds, der Bandcontest für Musiker im Alter zwischen 15 und 30 Jahren, startet: Bis zum 15. Oktober können sich Bands unter www.plattsounds.de bewerben. Das teilt die Oldenburgische Landschaft mit. Bei der Abschlussveranstaltung am 21. November in der Lagerhalle in Osnabrück kürt eine Jury die Gewinner.

CDU berät über Krankenhäuser

Lohne. Die CDU will sich Anfang Juni im Lohner Ludgebus-Werk mit dem Thema Zukunft der Krankenhäuser befassen. Hintergrund ist die laufende Strukturdebatte in Diepholz. Die Häuser dort sind defizitär. In einem Gutachten wird geraten, die Hospitäler im Nachbarkreis mit denen im Landkreis zu verbinden. Die Skepsis vor Ort ist jedoch groß.

■ KORREKTUR

Theatergruppe gibt es nicht mehr

Lohne. Im Bericht über die Ehrung verdienter Lohner hatte sich ein Fehler eingeschlichen. Bernard Haskamp aus Kroge-Ehrendorf war vor 50 Jahren Vorsitzender der Theatergruppe Kroge-Ehrendorf. Diese besteht nicht mehr. Die Stadt hatte dies falsch mitgeteilt. Wir bitten um Entschuldigung.

Tausende feiern zu dröhnenden Beats

Riesiger Ansturm am Goldenstedter Hartensbergsee trotz grauen Himmels / Headliner begeistern die Menge

Das Konzept der Festival-Organisatoren ging auf. Die Feierwütigen ließen sich gestern auch vom kühlen Wetter nicht abschrecken. Und sie bekamen Einiges geboten. Weil aber fast alle gleichzeitig kamen stockte es am Einlass.

VON LARS CHOWANIETZ

Goldenstedt. Schon am Mittag ist es brechend voll auf der Tanzfläche vor der großen Waldbühne. DJ Mark Bale ist einer der bekannteren Namen auf dem Line Up des Strandfieber-Festivals am Goldenstedter Hartensbergsee. Er reißt Schilder in die Luft: „Put your hands up“. Und das feiernde Publikum reißt die Arme in die Höhe und springt. Der hölzerne Untergrund bebt.

Langsam strömen immer mehr Gäste auf das Gelände. Auch vor der Lausbuben-Bühne im Kessel des Amphitheaters und der Strandbühne sammeln sich immer mehr Partywütige. Auf der Meile mit Getränkeständen Pizzen- und Pommes-Buden sieht es aus wie auf dem Stoppelmarkt. Nur grüner.

Die Organisatoren haben fast jeden Quadratmeter des Geländes rund um das Amphitheater ausgenutzt. Um die Tanzflächen stehen die Getränkestände direkt an den Bäumen. Und der Eingang wurde weiter an den See verlegt. Zehn Tage lang hat das Team von Mitorganisator Thomas Wernikowski alles aufgebaut. Dutzende Lkw-Ladungen mit Bühnen Ton- und Lichttechnik an den See gefahren. Verbesserungsvorschläge von Gästen der ersten Auflage des Festivals

— IHRE MEINUNG —

- Welche Note geben Sie dem Strandfieber-Festival?
- Diskutieren Sie mit im Internet unter www.ov-online.de und www.facebook.de/OVonline.
- Einige Beiträge werden in der OV veröffentlicht.



Die Stars: Die Bingo Players gehörten zu den Hauptacts des Elektro-Spektakels. Sie brachten die Masse vor der Waldbühne zum Toben. Die Größe des Partyturms und die aufwendige Lichttechnik beeindruckte. Fotos: Chowanietz



Megaparty: Vor den Bühnen regierten am Abend die Tanzwütigen – mitunter ziemlich hemmungslos.



Lauschig: Die Lausbubenbühne im Amphitheater war die gemütliche Ecke auf dem Gelände. Gefeierte wurde trotzdem.

wurden umgesetzt. Etwa gibt es kostenlose Toiletten. Am Festivaltag arbeiten mehr als 200 Leute.

Das Gelände ist deutlich größer als bei der ersten Strandfieber-Auflage. Mindestens 10 000 Gäste sollen bei der Elektro-Party feiern können. Mehr als 7000 Festival-Karten gingen schon vorab über den Tisch wurden zum Teil verlost oder an Unterstützer verschenkt. Und an der Tageskasse gibt es besonders am Nachmittag lange Schlangen. Das stößt einigen Gästen sauer auf. Am

Einlass herrscht Gedränge die Sicherheitsleute ruft zur Ruhe auf. Der Eingang ist für 10 000 Besucher ausgelegt. Nur scheinen die am Nachmittag alle auf einmal zu kommen. Dabei begann die Party schon um 12 Uhr. Doch am Feiertag lassen es die Gäste ruhig angehen und kommen später. Das Personal am Einlass und am Wertmarkenverkauf wird aufgestockt damit es schneller geht. Auch Wernikowski ist im Stress.

Auf dem Gelände ist davon nichts zu spüren. Kaum sind die

Gäste drin geht die Party für viele gleich los. Einige entspannen kurz an einem freigegebenen Strandabschnitt des Hartensbergsees andere stürmen direkt auf die Tanzfläche. Da ist die Musik am besten zu hören. Darauf haben die Organisatoren geachtet: Außerhalb des Geländes sollen die Bässe kaum zu hören sein. Dabei ist allein die riesige Waldbühne mit Lautsprechern und Tontechnik mit 40 000 Watt Leistung ausgestattet an der Strandbühne sind es 50 000 Watt. Dazu kommt die kleine Bühne

der Lausbuben. Die Partymacher aus Osnabrück lassen es mit ihren Stamm-DJs deutlich entspannter zugehen als ihre Kollegen auf den Hauptbühnen. Hier spielt auch der Holdorfer Nachwuchs- und Erfolgs-DJ Louis Dinkgreffe

Als es dunkel wird sind auch die Schlangen vor dem Einlass längst verschwunden. Jetzt wird noch einmal richtig gefeiert. Die Headliner Tocadisco Bingo Players Plastikfunk und Talur steigen auf die Bühne. Die Party geht bis spät in die Nacht.

■ KOLUMNE: AUS DER NACHBARSCHAFT

Volksfest im Wandel

VON GEORG ROSENBAUM

Die Bakumer freuen sich auf ihre schönste Jahreszeit in ihrem Festkalender. Das 54. Volksfest startet in zwei Wochen. Anfang der 1960er Jahre wurde das Volksfest von Mitgliedern des Sportvereins ins Leben gerufen. Es fand zunächst in einem kleinen Rahmen statt.

Ein paar Leute aus dem Sportverein marschierten in einem Festumzug durchs Dorf und feierten anschließend auf dem Sportplatz.

Das Fest gewann großen Anklang in der Bevölkerung und immer mehr Vereine und Nachbarschaften aus Bakum und seinen Bauerschaften schlossen sich an.

Der Festumzug ist im Verlauf der Jahre immer bunter und größer geworden. Tagelang be-

reiten die Umzugsteilnehmer liebevoll ihre Kostüme vor und schmücken ihre Motivwagen. Eigentlich beginnt das Volksfest bis zum heutigen Tag an vielen Orten der Gemeinde bereits lange vor dem eigentlichen Fest: Die Nachbarschaften und

Festumzug Höhepunkt des Volksfestes, danach gingen die meisten Leute nach Hause. Am Montagabend trafen sich die Bakumer zum gemeinsamen Feiern bis in den frühen Morgen auf dem Festplatz in Pastors Busch.



„Die Feierkultur der Menschen hat sich geändert. Und so feiert der eine oder andere lieber im eigenen Garten, als auf das Volksfest zu gehen.“

Gruppen festigen auch dabei ihre Gemeinschaft.

Das Volksfest hat sich im Zeitverlauf gewandelt. Früher fand am Samstagabend eine Jugendtanzveranstaltung statt. Am Sonntagnachmittag war der

Ich erinnere mich an Zeiten, als es Montagabend rappelvoll auf dem Festplatz war. Heute wird direkt nach dem sonntäglichen Festumzug eine stimmungsvolle Volksfestparty mit allen Teilnehmern veranstaltet.

Montagabends beklagen die Festorganisatoren hingegen seit Jahren abnehmende Besucherzahlen.

Dem Bakumer Volksfest geht es ähnlich wie vielen anderen Großveranstaltungen, die mehrere Tage veranstaltet werden. Ob Schützenfest, Sängerevent oder Volksfest. Nicht jeder hat die Luft und die Lust, drei Tage lang mit Vollgas zu feiern. Daher müssen die Festorganisatoren neue Konzepte entwickeln, um an allen Tagen ausreichend Gäste auf den Festplatz zu locken.

Das ist gar nicht so einfach. Die Feier- und Freizeitkultur der Menschen hat sich geändert. Und so feiert der eine oder andere lieber privat im eigenen Garten, als auf das Volksfest zu gehen. Es wäre traurig, wenn ein Volksfest mit langer Traditi-

on einmal einschlafen sollte, weil das Volk nicht mehr mitfeiert. Soweit sind wir allerdings noch lange nicht.

Ich freue mich jetzt schon auf das Bakumer Volksfest und die tolle Party nach dem Festumzug. Und bald danach ist ja auch schon Stoppelmarkt.

— DER KOLUMNIST —

- Der Autor **Georg Rosenbaum** hat ein Modegeschäft in Bakum. Aufgewachsen ist der 54-Jährige in Oldenburg.
- Den Autor erreichen Sie unter info@ov-online.de
- Die OV-Kolumne der Woche lesen Sie samstags auf www.ov-online.de und [facebook.com/ovonline](https://www.facebook.com/ovonline)